

Zeitschrift: Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare,
Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles /
Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de
Documentation

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische
Vereinigung für Dokumentation

Band: 44 (1968)

Heft: 2

Rubrik: Umschau = Tour d'horizon

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausland

Wie wichtig sind uns Bücher? Im Rußland der jüngsten Zeit ist man nicht nur über das Zeitalter des gedruckten Wortes hinausgegangen, indem man Gedichte und Prosastücke, gesprochen vom Autor, auf Tonband aufnimmt und ohne Zensur auf diesem Weg verbreitet, man ist auch vor die Erfindung der Buchdruckerkunst zurückgefallen; wie man aus der Sowjetunion erfährt, wurde das Gewerbe des Handschreibers (bei uns total unexistent) wieder ein blühendes. Wie einst im Mittelalter, sitzen Menschen über Manuskripte gebeugt und verfertigen in mühsamer Kleinarbeit Kopien. Freilich handelt es sich nicht mehr um Gänsekiel und Pinsel, mit deren Hilfe diese Abschriften hergestellt werden, sondern um klappernde Schreibmaschinen, die auf einen Hieb gleich zehn und mehr Durchschläge erzielen lassen. Während das Tonband mehr für die Lyrik und die kurze Prosa in Frage kommt, wendet man das Verfahren der manuellen Abschrift vorzugsweise bei Romanen an. Von Alexander Solschenitzyns beiden unterdrückten Romanen «Der erste Kreis» und «Die Krebsstation» (um jetzt nur einen der prominentesten Autoren zu nennen) existieren so viele Kopien, daß praktisch jeder ernsthaft an Literatur interessierte Leser diese Werke kennt. Unzählige Sowjetbürger sitzen nächtelang an Schreibmaschinen und tippen die kursierenden Manuskripte ab, die sich im Schneeballsystem vermehren. Da die mit der Hand hergestellten Manuskripte im Land selbst sehr gut bezahlt werden, ist die Abschreibarbeit beinahe ein Berufszweig geworden. Ärzte, Schauspieler, Professoren, also vor allem die gutbezahlten Intellektuellen, aber auch viele Leser aus ganz anderen Sparten, lesen solche Manuskripte mit Heißhunger — der Hunger steigt ja mit der Seltenheit und umständlichen Erwerbbarkeit der Speise — und legen geradezu eigene Sammlungen an. Wenn man bedenkt, daß Solschenitzyns erstgenannter Roman tausend, der andere siebenhundert Maschinenschreibseiten umfaßt, dann ist daraus zu ermessen, welch ein geradezu leidenschaftliches Interesse an eben diesen Romanen und überhaupt an solcher Literatur im Lande herrscht, wenn trotz Verbot und ohne daß auch nur ein einziges Exemplar im Druck erschienen wäre, eine solch enorme Verbreitung zur Tatsache wird. Im verwöhnten Westen, wo man jedes beliebige Taschenbuch um den Preis einiger Straßenbahnfahrten erstehen kann und die Vielfalt der Verlage doch eine Gewähr für das Erscheinen der verschiedenartigsten Bücher gibt, ist es nicht unwichtig, auf eben diese Tatsache hinzuweisen. Wir können unseren eigenen Leseeifer an dem tatkräftigen Interesse der russischen Intellektuellen messen und uns fragen, ob wir wohl auch einen hundertfachen oder noch höheren Betrag für Bücher oder oft recht schlecht abgetippte Manuskripte zu zahlen bereit wären, um uns über die Literatur unserer Zeit ins Bild zu setzen. Wären wir zu solch einem Enthusiasmus, zu solch einer opferbereiten Auseinandersetzung noch fähig, wenn es einmal nötig sein sollte? Wir mögen mit einiger Berechtigung hoffen, daß es bei uns in nächster Zeit nicht nötig sein wird — aber es ist heilsam und fördert erheblich die kritische Selbsterkenntnis, wenn man sich anhand der östlichen Tatsachen diese Frage einmal stellt.

(Wolfgang Kraus in: National-Zeitung, 29.3.1968)